

Leseprobe

# Killing for company

von  
**Neil Jordan**

Übersetzung aus dem Amerikanischen:  
**Thomas Birkmeir**

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. GmbH.  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

## **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. GmbH.  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

Personen:

Frank  
Otis

## 1. Szene

*Licht im Zuschauerraum aus. Völlige Dunkelheit. Sprecher aus dem Off.*

Die Wohnung des Angeklagten war sehr geschmackvoll eingerichtet. Stilvolle Möbel. üppige Topfpflanzen. mehrere wertvolle Orientteppiche, Seidenvorhänge, einige ausgesuchte Bilder an den Wänden. Alles wirkte sehr sauber und sehr ordentlich. Besonders auffallend: ein phantasievoll gestaltetes Aquarium, voll von lebenden Pflanzen und exotischen Salzwasserfischen.

In der Küche standen vier Behälter mit Salzsäure. Im Kühlschrank entdeckte man auf der untersten Ablage einen Pappkarton, in dem, mit dem Gesicht nach oben, ein abgetrennter Kopf lag, im Gefrierfach drei Plastiktüten. In jeder von ihnen war ein Herz, in der dritten zusätzlich noch ein Stück Muskel. An der anderen Wand stand eine Gefriertruhe, in der sich ein menschlicher Torso befand.

Im Schlafzimmer stand ein metallener Aktenschrank. Bei seiner Öffnung fanden die Beamten in der obersten Schublade drei menschliche Schädel auf einem schwarzen Handtuch. In der untersten Schublade fand sich ein vollständiges menschliches Skelett, und davor standen zwei Papiertüten: die eine enthielt die getrockneten Überreste eines menschlichen Skalps, die andere mehrere männliche Genitalien - Hoden, Penis, Schamhaarbereich - ebenfalls getrocknet und mumifiziert.

Auf dem Boden neben der Kommode stand eine Kiste mit einem Styropordeckel, in der sich zwei weitere Schädel fanden, und in der gegenüberliegenden Ecke stand eine blaue 200-Liter-Plastiktonne mit einem fest abschließenden schwarzen Deckel. In dieser Tonne fanden sich drei menschliche Torsi in verschiedenen Stadien der Zerstückelung und Verwesung.

Insgesamt konnten die Leichenteile von siebzehn Personen sichergestellt werden.

## 2. Szene

*Licht. E-Gitarrensolo von „My way“.*

*Das Gefängniszimmer von Otis.*

*Links ein großes Milchglasfenster. Rechts neben der Türe ein Spind, metallenes „Klowaschbecken“, d. h. der Abfluss des Waschbeckens mündet in die Toilettenschüssel, das Wasser, das oben einläuft, dient gleichzeitig als Spülung.*

*Über dem Waschbecken ein metallener Spiegel.*

*In einer Nische zwischen Waschbecken und Türe eine Pritsche.*

*Vor dem Milchglasfenster ein Tisch mit einem Stuhl. Der Stuhl steht gegenüber vom Fenster.*

*Otis steht – abgewendet von der Türe – am Fenster.*

*Er liest in einem Buch.*

*Nach einer Weile wird die Tür aufgeschlossen.*

*Auftritt Frank, ein gutaussehender junger Mann im Anzug.*

*Die Tür wird wieder abgeschlossen.*

*Frank versucht seine Unsicherheit zu überspielen.*

**Frank**

Hi.

*Keine Reaktion.*

Ich bin Frank Arnold.

*Frank streckt Otis die Hand hin. Otis reagiert nicht. Das Folgende spricht Frank in Otis` Rücken.*

Ich denke, wir haben einen Termin.

*Keine Reaktion. Otis bleibt unbeweglich lesend am Fenster stehen.*

Hat man Sie etwa nicht informiert? - Das kann ich mir nicht - Director Henson sagte mir, dass Sie - oder bin ich etwa zu spät? *Er blickt kurz auf seine Armbanduhr* War nicht einfach hierher zu finden, kein gottverdammtes Schild *kurze Pause* – so ein alter Schwarzer gab mir den Rat: "Bringen Sie den Erstbesten um, gehen Sie schnurstracks zur Polizei, die zeigen Ihnen dann den kürzesten Weg zum Knast - verrückter Typ *lacht verlegen, mit wachsender Unsicherheit* Ich habe hier ein - äh - *er holt ein Aufnahmegerät aus seiner Aktentasche* - als Erinnerungsstütze - aber wie besprochen - keine Zensur, verstehen Sie - *Ihre Version.* in *Ihrem* Wortlaut - keinerlei Kürzungen – *Pause* Ich stelle mir eine Reihe von Artikeln vor - sechs, vielleicht zehn, jeweils zwischen vier und sechs Spalten - hängt ganz von uns beiden ab - *lacht kurz und unsicher.*

*Keine Reaktion. Lange Pause. Frank weiß nicht, was er tun soll: Gehen? Er wagt es nicht, sich zu setzen oder Otis näher zu kommen, also bleibt er unschlüssig mit der Aktentasche und dem Aufnahmegerät in den Händen stehen.*

Director Henson gab mir ein Protokoll zu lesen, in dem sie erwähnen: *er holt einen kleinen Schreibblock aus der Aktentasche, findet die Notiz nicht sofort, blättert – Moment. Ja, hier: „Ich habe mir eine warmherzige Beziehung gewünscht - und jemanden mit dem ich reden konnte. Es ging darum, jemanden zum Reden zu haben“. - Worüber wollten - wollen Sie reden, Otis?*

*Pause.*

Möchten Sie, daß ich wieder gehe? - Ich dachte, Sie - ich meine, - *freundlich* wir haben nicht sehr viel Zeit - Direktor Henson sagte, Sie wollen sich ausschließlich nur mit mir unterhalten - *lacht kurz* na ja, jedenfalls bin ich jetzt hier. Ganz zu Ihrer Verfügung. *Bemerkt sein deplaziertes Witzchen. Pause. Dann ernst* Anfangs war ich natürlich sehr überrascht, „warum ich?“ - Die gute alte Menschheitsfrage - *lacht wieder kurz* – aber ich denke, die Öffentlichkeit hat ein Recht zu erfahren... - wie Sie denken und fühlen - ich meine - und - *Sie* haben das Recht und die Möglichkeit, *Ihre* Version der Dinge darzustellen. Die ganze Wahrheit. Wollen Sie das nicht? Hören Sie mich?

*Keine Reaktion. Pause.*

*vorsichtig* Möchten Sie, dass ich wieder gehe?

*Er wartet einen Moment, wendet sich schließlich zum Gehen. Kurz bevor er den Klingelknopf drückt, der den Wärter ruft:*

**Otis** *dreht sich um, deutet auf das Buch, in dem er die ganze Zeit gelesen hat. Ein Geschenk von Referend Carter, meinem Seelentröster. Er gab es mir mit den Worten — das `Buch der Liebe` - für Sie, Otis...*

**Frank** Die Bibel. Sie lesen die Bibel?

**Otis** Sie nicht?

**Frank** *will die Situation auflockern* Ich hab's mir vor zwei Jahren abgewöhnt. War verdammt schwer davon loszukommen. *lacht*

**Otis** *ohne darauf einzugehen* Du hast schöne Augen, Frank.

**Frank** *irritiert* Danke. - Ich -

- Otis** *fällt ihm ins Wort, plötzlich interessiert* Ich wette, du hast italienische Vorfahren?
- Frank** *überrascht* Ja, tatsächlich. Mein Großvater kam aus Apulien.
- Otis** Du bist ein leidenschaftlicher Mensch, nicht wahr, Frank?
- Frank** *irritiert* Ich? - mein Gott - leidenschaftlich. - *will einen Scherz machen* Cindy bestreitet das von Zeit zu Zeit heftig - aber ich -
- Otis** Cindy?
- Frank** Meine Freundin.
- Otis** Hübsch?
- Frank** Ich denke - ja.
- Otis** Du denkst, sie ist hübsch? Weißt du's denn nicht, bist du dir nicht sicher?
- Frank** Doch. Natürlich ja – ja, sie ist hübsch - sehr hübsch sogar. Zumindest sagen das alle. - Aber ich bin nicht hier, um über Cindy -
- Otis** *ins Wort fallend* Du mußt mir das nächste Mal unbedingt ein Foto von ihr mitbringen! *Pause, Otis fixiert Frank.* Versprochen?
- Frank** *zögernd* Ja, klar.
- Otis** Blond?
- Frank** Ja, blond. - Aber wie gesagt -
- Otis** Bestimmt 'ne Kanone im Bett, was Frank? *kurze Pause* Hast du's eigentlich jemals mit einem Mann probiert?
- Frank** Nein. Nie. - Und ich habe es auch nicht vor.
- Otis** *plötzlich ernst* Sag niemals nie, Frank.  
*Pause.*
- Frank** Wie gesagt, wir sollten jetzt über –
- Otis** Du wirkst nervös, Frank.
- Frank** Ich will nur -

- Otis**                   Mache *ich* dich nervös? *Freundlich* Das ist nicht meine Absicht. Hier drinnen verlernt man den Umgang mit den Leuten, weißt du. Man hängt den ganzen Tag nur seinen Phantasien nach - man wird eigenartig, verschroben - tut mir leid, wenn ich dich -
- Frank**                   Keine Ursache.
- Otis**                   Wirklich?
- Frank**                   Keine Ursache.
- Otis**                   *als hätte er vergessen, es anzubieten* Oh! Setz dich! *Frank setzt sich auf den Stuhl beim Tisch. Otis lächelt, geht zum Spiegel und kontrolliert seinen scharfgezogenen Seitenscheitel. Frank ist es sichtlich unangenehm, Otis im Rücken zu haben. Pause. Dann unvermittelt* Kennst du den, Frank? - Ein Junge und ein Mädchen treiben es auf einer Waldlichtung. Als sie fertig sind, sieht der Junge das blutige Höschen des Mädchens und sagt: Wenn ich gewußt hätte, daß du noch Jungfrau bist, hätte ich mir mehr Zeit gelassen. Das Mädchen antwortet: Wenn ich gewußt hätte, daß du mehr Zeit hast, hätte ich mein Höschen ausgezogen.
- Pause. Otis lacht nicht, wartet nur auf Franks Reaktion.*
- Frank**                   Kannte ich noch nicht.
- Otis**                   Ich hab noch einige davon auf Lager.
- Frank**                   *freundlich, aber bestimmt* Ich bin nicht zum Witzeerzählen hier, Otis.
- Otis**                   Ja. Ich weiß, ja... ja. Entschuldigung. Natürlich. - Wir wollen das Monster von innen beleuchten -
- Frank**                   Ich verspreche Ihnen eine faire Berichterstattung. – Ich -
- Otis**                   Wie nennen sie mich eigentlich?
- Frank**                   Wie bitte?
- Otis**                   Draußen. Sie haben sich doch sicher einen Namen für mich ausgedacht. Die Bestie, der Vampir, der Kannibale - irgendwas in der Art...
- Frank**                   Es wird Ihnen vielleicht nicht gefallen, es zu hören.
- Otis**                   *plötzlich hart* Das werde ich beurteilen, Frank.
- Frank**                   Ja, klar. *räuspert sich* Sie nennen Sie *zögert einen Moment* „Otis, die Valiumschwuchtel“.

*Frank scheint gespannt auf Otis` Reaktion, dieser aber zeigt keine Regung, vielleicht lächelt er ein wenig. Pause. Otis geht rüber zum Fenster, stellt sich davor, als könnte er durch das Milchglas durchsehen. Abgewandt von Frank:*

**Otis** *lächelt* Gut. Womit fangen wir an, Frank? Du hast dir doch sicher eine Menge Fragen überlegt?

**Frank** Ja, äh - also – *Frank montiert das Mikro an das Gerät, unterbricht sich dann* Ich muss Sie bitten, in meine Richtung zu sprechen - das Mikro ist ein wenig schwach -

**Otis** *dreht sich um, lächelt, geht langsam auf Frank zu, setzt sich auf die Tischplatte, etwas zu nahe zu Frank.* Gut so?

**Frank** *die Nähe überspielend* Sehr gut. Ja. Danke.

**Otis** Okay. Frank, wollen wir der Sache auf den Grund gehen. Können wir?

**Frank** Otis - *er schaltet das Diktaphon an* - Ihre Eltern haben vor Gericht ausgesagt, sie hätten nie auch nur die geringste Spur für ein - äh - anormales Verhalten bei Ihnen festgestellt. Sie sagten, Sie –

**Otis** Ah, verstehe, wir gehen zurück.

**Frank** Ja, ich dachte, das wäre -

**Otis** Nein, ist gut. Okay, Frank. Meine Kindheit. Meine Eltern. Die guten alten Freud-Fragen. Ausgezeichnet, Frank. *Nach einer Pause, ernst* Ich habe meine Eltern immer geliebt, Dad vielleicht mehr als Mom - wenn man das überhaupt sagen kann - sagen darf...

**Frank** Was ist die erste Erinnerung, die Sie an Ihre Eltern haben?

**Otis** Mein Gott - die erste Erinnerung, die ich – vermutlich Weihnachten? Nein. Ich weiß nicht, ich - ... ach ja - ich – Ich muss etwa drei Jahre alt gewesen sein - oder vielleicht vier. Ich fuhr mit Dad im Auto - wir hatten so einen alten Chevy, rot, ziemlich rostig - Ich weiß noch, Dad brachte mir dieses Lied bei: „Old McDonald had a farm,, - wir waren ziemlich vergnügt, und Dad hatte ein paar Sixpacks auf den Beifahrersitz gestellt, die er nach und nach austrank - wir waren auf dem Weg von Illinois nach Oklahoma, Großmutter besuchen, auf die ich mich wie wahnsinnig freute - Dad liebte die Raserei mit dem Auto, fuhr immer schneller als erlaubt war - und wir grölten „Old McDonald had a farm!“, so laut wir konnten. Wir haben viel gelacht und Dad sagte: „Da siehst du mal, Otis, wieviel Spaß wir großen Jungs haben können, wenn deine Mom uns nicht im Nacken sitzt!“ Und er lachte - und wenn Dad lachte, trännten immer seine Augen - und sein ganzes Gesicht wurde naß dabei. Ich saß hinter ihm und musste ihm mit meinem

Hemdsärmel das Gesicht immer wieder trockenwischen, so viel Spaß hatten wir. Plötzlich machte er eine Vollbremsung, ich schlug mit meinem Kinn gegen den Vordersitz, aber Dad kümmerte sich nicht darum, er sagte nur: „Siehst du diesen räudigen Hund, Otis?“ - Etwa zweihundert Meter vor uns lief tatsächlich ein Hund am rechten Straßenrand entlang und er sah wirklich nicht sehr gut aus, krank oder so, „Siehst du diesen Köter, Otis?“ „Ja. Dad!“, sagte ich, aber da hatte Dad schon wieder begonnen zu singen und Gas zu geben, und kurz bevor wir auf der Höhe des Hundes waren, riß er das Steuer für einen kurzen Moment nach rechts - und der Hund flog in hohem Bogen in ein abgeerntetes Maisfeld - und blieb dort liegen. Dad lachte und lachte, aber ich konnte seinen Spaß daran einfach nicht begreifen. An diesem Tag hat er vier Hunde totgefahren. So viele Hunde sind ihm einfach vor den Wagen gelaufen. Er hat einfach Vollgas gegeben und sie umgenietet. Der letzte war so ein kleiner Welpen, ich glaube, es war ein Cocker, der lief auf der Straße, und ich erinnere mich, wie schrecklich es war. Daddy gab Vollgas, und der Cocker ist einfach über die Motorhaube geflogen, und ich hab nach hinten geschaut - und ich konnte seine Augen sehen, ich konnte sehen, wie er mit einem völlig verängstigten Ausdruck im Gesicht davonrannte. Ich weiß nicht, wie schwer er verletzt war, aber ich hoffe noch heute, dass er es überlebt hat.

*Pause. Otis ist im Verlauf „seiner Geschichte“ immer emotionaler geworden, es ist, als schämt er sich nun dafür, zu viel „von sich“ preis gegeben zu haben.*

**Frank** *ist ein wenig ungemütlich, es tut ihm leid, was passiert ist*

**Otis** Manchmal, ich weiß, es ist bescheuert - im Traum sehe ich diesen Welpen wieder vor mir. Er sieht mich dann ganz verwundert an, fast erstaunt, so, als wollte er mich fragen, warum das geschehen musste. Aber ich habe doch keine Antwort, und ich kann ihm doch nicht sagen, dass es nur so eine Laune von Daddy war, und dann beginne ich - im Traum - zu schreien, er soll verschwinden, aber natürlich verschwindet er nicht - und seine Augen werden immer erstaunter - und da beginne ich ihn zu treten und zu schlagen, er fängt natürlich an zu winseln und zu heulen - aber das macht mich nur noch wütender - und ich trete ihn noch kräftiger, so lange bis er still ist und sich nicht mehr rührt. -

*Otis ist gegen Ende sehr ungehalten geworden, es ist als spreche unkontrollierbare Wut und Verzweiflung aus ihm. Er bemerkt schließlich, daß sein Verhalten für Frank fast verstörend gewesen sein muß.*

Entschuldigung. Ich bin - ich hätte nicht - Entschuldigung.

**Frank** Kein Problem.

**Otis** Tut mir leid.

- Frank**                    Kein Problem.
- Otis**                     Das interessiert doch sowieso keinen Menschen.
- Frank**                    *versucht sensibel zu sein* Im Gegenteil. Ich halte es für sehr wichtig, der Öffentlichkeit ein Bild von Ihnen zu zeichnen, das der vorschnellen Verurteilung - die im Augenblick zweifellos stattfindet - widerspricht.
- Pause.*
- Otis**                     Du meinst, du kannst mit dieser Geschichte brauchen?
- Frank**                    *aufmunternd* Ja.
- Otis**                     Gut. - Danke. - Auf eines sollte ich dich allerdings noch hinweisen, bevor sie - wie sagt man bei euch - „in den Druck geht“.
- Frank**                    Ja?
- Otis**                     Die Geschichte hat einen kleinen Haken...
- Frank**                    Einen Haken? Welchen?
- Otis**                     *beiläufig, ruhig* Sie stimmt nicht.
- Frank**                    Wie?
- Otis**                     Sie ist nicht wahr. - Nichts von diesem ganzen sentimentalischen Scheiß ist wahr. *Nach einer Pause* Tut mir leid, Frank... *Geht wieder zum Spiegel, kontrolliert seinen Scheitel*
- Frank**                    *Kann es nicht glauben, da Otis ihn mit seiner Geschichte wirklich „gekriegt“ hat, nach einer langen Pause schaltet Frank das Diktaphon ab*  
Warum sollten Sie mir eine solche Lüge auftischen?
- Otis**                     Warum sollte ich dir die Wahrheit erzählen?
- Pause.*
- Frank**                    Aber weshalb haben Sie mich dann hergebeten?
- Otis**                     *schnell und ungehalten* Weil ihr danach lechzt - nach diesen Seelenklemptnergeschichten - die so tun, als gäbe es da einen Grund für irgend etwas. Aber es gibt keinen. Niemand kann einen Menschen auf eine Reihe von Einflüssen reduzieren. - Da ist nichts! Kein Grund. Ich muß dich enttäuschen, Frank! Ich bin weder mißhandelt, noch von einem meiner Onkel mißbraucht worden, meine Mutter war keine Schlampe und mein

Vater kein Trinker. Ich stamme nicht aus zerrütteten Verhältnissen, meine Kindheit war keine Kette von unglücklichen Ereignissen, meine Pubertät verlief nicht anormal, ich entbehrte nichts, weder Liebe, Geborgenheit noch Zuwendung. Ich war immer Klassenprimus, und dabei - was unüblich ist - ein hervorragender Sportler, ich spiele die Geige virtuos und beherrsche sowohl Dantes Inferno als auch den halben Shakespeare auswendig, da ich über ein fotografisches Gedächtnis verfüge. Man hat in verschiedenen Tests einen IQ von 165 bei mir festgestellt, damit liege ich in Reichweite von Albert Einstein und Winston Churchill und übertreffe Menschen wie dich - ohne dich beleidigen zu wollen, Frank - um mindestens 60 Punkte.

- Frank** *lakonisch* Sehr beeindruckend.
- Otis** Nicht wahr? Ich hatte Glück mit meinen Genen. So wie die Natur dir ein anziehendes Äußeres geschenkt hat, Frankie – Boy -
- Frank** Mein Name ist Frank -
- Otis** - niedliche Ohren, samtene Augen, ein hübsches Näschen -
- Frank** Hören Sie auf damit!
- Otis** - so hat die Natur mir meine Intelligenz beschert - und meine Leidenschaften. Das Verhängnis ist nur, daß meine Leidenschaften - wie meine Intelligenz - etwas außerhalb der gesellschaftlichen Norm liegen...
- Frank** *ruhig* Ihre Leidenschaften, die „etwas außerhalb der gesellschaftlichen Norm liegen“, haben siebzehn jungen Männern das Leben gekostet.
- Otis** Kein Mensch kann sich aussuchen, was er sexy findet, Frank.
- Kurze Pause. Otis lacht, nimmt sich das Diktaphon, schaltet auf Aufnahme*  
Und nun zu dir, Frank: Was hast du empfunden, als du das erste Mal mit „Otis, der Valiumschwuchtel“ in einem Raum warst? Die Öffentlichkeit hat ein *Recht* es zu erfahren! Was war das vorherrschende Gefühl? Angst? Abscheu? Neugier?
- Frank** *will ihm das Mikro wegnehmen* Hören Sie auf damit!
- Otis** Hast du etwa versucht, Verständnis für mich aufzubringen?
- Frank** Ich sagte, Sie sollen damit -
- Otis** So etwas wie Mitleid empfunden? Für die „Valiumschwuchtel“? Vergiss nicht, was ich getan habe –
- Frank** *reißt ihm das Diktaphon aus der Hand*

Keine Sorge, das vergesse ich ganz sicher nicht!

*Pause. Otis lächelt. Frank packt sein Zeug zusammen.*

**Otis** Was soll das? Willst du kneifen? - Vergiß nicht: du kannst hier die Story deines Lebens bekommen, Frank!

**Frank** Ihre Lügen interessieren mich nicht.

**Otis** *Otis ist überrascht, will nicht, daß Frank geht, aggressiv* Jeder verdammte Reporter in diesem Land ist scharf darauf mit mir zu sprechen. weißt du das? - Weißt du das, Frank? Und warum? Weil es der gottverdammten Karriere verdammt nützlich ist, ein Interview mit mir zu machen.  
*Frank betätigt die Klingel an der Türe. Wartet einen Moment. Black.*

### 3. Szene

*Völlige Dunkelheit. Sprecher aus dem Off.*

Ein Nachbar gibt folgendes zu Protokoll:

Eines Nachts hörte es sich an, als wäre da oben ein Junge. Er schrie, als ob ihn seine Mutter gerade verdroschen hätte. Dann hörte ich ein polterndes Fallgeräusch, als ob er sich verletzt hätte. Früher, als wir hier eingezogen sind, da war es noch so, daß wir bei jedem Schuß und bei jedem Schrei die Ohren spitzten. Aber wenn wir jetzt noch einen Schrei hören, nimmt keiner mehr Notiz davon.

Ein weiterer Nachbar sagt aus:

Früh am Abend hörte ich manchmal eine Elektrosäge. Ich dachte, er würde sich etwas bauen. Ich hörte ihn oft sprechen oder schimpfen, richtig laut, obwohl, ich wußte, daß niemand bei ihm war. Und dann war da noch dieser Gestank: seit Wochen rochen wir hier irgend etwas, aber wir dachten erst, es wäre ein totes Tier oder etwas Derartiges. Manche suchten hinter ihren Herden oder Kühlschränken nach toten Nagetieren. Andere gaben die Suche nach der Ursache auf und kaschierten den Geruch mit Räucherstäbchen oder Luftreinigungsgeräten. Im Frühjahr wurde der Gestank so durchdringend, daß sich die Mieter bei der Hausverwaltung beschwerten. Ich selber hielt es für die Kanalisation. Man öffnete nur die Tür und schon roch man es.

#### 4. Szene

*Otis lehnt am Fenster. Im folgenden sieht er Frank lange nicht an. Frank hält eine Tafel Schokolade und eine Stange Zigaretten in den Händen. Der Stuhl steht weg vom Tisch, inmitten des Raumes*

- Frank** Sie wundern sich bestimmt, warum ich -
- Otis** Ich glaube, ich muß mich bei dir entschuldigen, Frank. *beschwichtigende Reaktion von Frank* - Das Schlimmste hier - ist die Langeweile. Es gibt einen, der fängt nachts immer an zu schreien und zu brüllen. Sie müssen ihn sogar anketten - und er dreht für ein paar Stunden richtig durch. Ich kann verstehen warum. Sie macht einen verrückt - die Langeweile.
- Frank** Was tun Sie dagegen?
- Otis** Ich stelle mir vor, wie du nackt aussiehst.
- Frank** Sonst nichts?
- Otis** Das ist ein abendfüllendes Programm, glaube mir.
- Frank** Ich weiß nicht, ob Sie rauchen, aber - ich habe Ihnen Zigaretten mitgebracht - und Schokolade. Direktor Henson sagte mir, daß Sie Schokolade -
- Otis** Ja, ich liebe das Zeug. Danke. *er nimmt achtlos die Schokolade und die Zigaretten, geht zu seinem Spind und legt sie darin ab* Setz dich!
- Frank tut es.*
- Otis** Wie geht's Cindy?
- Frank** Gut. – *unschlüssig* Ich habe Ihnen ein Foto von ihr mitgebracht.
- Otis** Wie aufmerksam.
- Frank** Weil Sie das letzte Mal gesagt haben -
- Otis** *hart* Ich weiß, was ich das letzte Mal gesagt habe, Frank. - *freundlich* Darf ich es sehen?
- Frank holt aus seiner Geldbörse eine Art Paßfoto. Er gibt es Otis. Dieser betrachtet es aufmerksam.*
- Hübsch. - hält das Foto neben Franks Kopf*  
Ihr beide seid zweifellos ein gutaussehendes Paar. Wie alt ist sie?

- Frank** 25.
- Otis** Sie wirkt älter.
- Frank** Finden Sie?
- Otis** *bejahend* Mmh. - Erzählst du ihr von mir?
- Frank** Nein.
- Otis** Die Schminke ist ein wenig unvorteilhaft. Ein Tick zu viel Rouge, finde ich - was denkst du? *Er zeigt ihm das Foto.*
- Frank** Mir gefällt es. *Will das Foto wieder an sich nehmen, Otis ist schneller.*
- Otis** Wie lange seid ihr schon zusammen?
- Frank** Fünf Jahre.
- Otis** Also 'ne ernste Sache.
- Frank** Sehr ernst.
- Otis** Heiratspläne?
- Frank** Pläne ja, aber Cindy meint, wir sollten noch warten, bis ich -
- Otis** Macht sie's dir eigentlich auch mit dem Mund?
- Frank** Wie?
- Otis** Ob sie dir einen bläst? Du weißt, was das ist?
- Frank** Das geht Sie nichts an.
- Otis** Du bist nicht fair. Frank. Ich lege meine intimsten Details vor dir auf den Tisch und du ziehst bei der kleinsten Frage den Schwanz ein. –
- Frank** Bisher haben Sie mir nur Lügen erzählt.
- Otis** Bisher wußte ich nicht, ob ich dir trauen kann.
- Frank** Und - jetzt wissen Sie's?
- Otis** Ja.
- 
- Frank** Was macht Sie so sicher?

- Otis** Du hast mir Schokolade mitgebracht - wie könnte ich da zweifeln? *Pause. Er lacht.* Okay, hör zu, Frank: ich mache dir einen Vorschlag - ich sage dir die Wahrheit - und du bekommst dein Interview, okay?
- Frank** Nichts dagegen.
- Frank holt sein Aufnahmegerät aus dem Aktenkoffer. Otis betrachtet Frank lauernd.*
- Otis** Und *du* sagst mir die Wahrheit, okay?
- Frank** Welche Wahrheit?
- Otis** Das werden wir sehen.
- Frank** *ist sich nicht sicher, ob er darauf eingehen soll* Okay. Ich hab nichts zu verbergen.
- Otis** Gut, Frank. - Dann also los. Komm schon, unter Männern, ich werd‘s auch nicht weitererzählen: Bläst sie dir manchmal einen?
- Frank** *nach längerer Pause* Nein.
- Otis** Ist sie katholisch, oder was, wieso nicht?
- Frank** Sie möchte es eben nicht.
- Otis** Aber *du* möchtest? –
- Frank** Klar, welcher Mann möchte das nicht?
- Otis** Klar. *Er lächelt, fixiert Frank einen Moment zu lange, geht zum Fenster.* Wieso erzählst du ihr nichts von mir?
- Frank** *kurze Pause.* Die Wahrheit?
- Otis** Wie abgemacht -
- Frank** Cindy hält sie für einen „Perversen“ - sie will nichts von Ihnen wissen.
- Otis** Genau wie von deinem Schwanz -
- Frank** *mit einem Lächeln* Cindy will nicht, dass ich hierher komme, sie hält es nicht für richtig, dass ich über Sie schreiben möchte - sie meint, jemand wie Sie gehört auf den elektrischen Stuhl.
- Pause. Otis lächelt.*

**Otis** Und du?

**Frank** Was?

**Otis** Findest du auch, „jemand wie ich“ gehöre auf den elektrischen Stuhl?

**Frank** Ich bin nicht der Richter.

**Otis** Aber du hast doch eine Meinung, Frank?

**Frank** Ich denke, Sie - Sie sind krank.

*Pause. Otis geht ein paar Schritte herum, lächelt. Er hält immer noch das Foto von Cindy in der Hand.*

Träumst du davon, daß Cindy es dir mit dem Mund besorgt?

**Frank** Lassen wir Cindy aus dem Spiel.

**Otis** *ernst* Welches Spiel? Das hier ist blutiger Ernst. - Träumst du davon, wie sie's dir mit dem Mund macht? – *Frank will etwas sagen* - Natürlich tust du das. Ich bin sicher, es gibt es einige, die davon träumen, wie es ihnen Cindy mit dem Mund macht.

**Frank** Jetzt hören Sie mir mal gut zu -

**Otis** Sei nicht gleich beleidigt, Frank. - Vielleicht träumst du auch noch von ganz anderen Dingen - Dinge, die du Cindy niemals sagen könntest. Wirklich schmutzige Dinge. Dinge, die man am besten für sich behält. Von denen man nicht weiß, woher sie eigentlich kommen. Hast du solche Träume, Frank? - Natürlich. Jeder Mensch hat solche Träume. Träume und Gedanken, die er in seinem Innersten vergraben hält, weil sie vielleicht zu schmutzig, zu grausam oder zu schrecklich sind, um ausgesprochen zu werden: Sie drängen sich einfach in deinen Kopf. Und sie gehen nicht weg. Sie gehören nicht zu der Art von Gedanken, die du einfach aus dem Kopf schütteln kannst und dann sind sie verschwunden. Sie kommen immer wieder. Nicht wahr, Frank?

*Pause.*

**Frank** Was waren *Ihre* Träume, Otis?

**Otis** Was sind *deine* Träume, Frank?

**Frank** Die werde ich Ihnen ganz sicher nicht verraten.

**Otis** Weshalb nicht? Wovor hast du Angst?

- Frank** Ich habe keine Angst.
- Otis** Nein? Wir könnten ja entdecken, daß du gar nicht der nette Junge von nebenan bist, der du zu sein scheinst.
- Frank** *fast lachend* Aus mir machen Sie bestimmt kein Monster.
- Otis** Was macht dich da so sicher?
- Frank** Ich kenne mich.
- Otis** *lächelt.* Wirklich?

*Pause. Otis geht zum Aufnahmegerät und drückt die Aufnahmetaste.*

Als ich sieben Jahre alt war, war ich mit Mom in einem Kaufhaus, in dem ein Zauberkünstler auftrat, um die Kundschaft zu unterhalten. Er hatte diesen Trick mit der Guillotine drauf. Er legte eine Kartoffel unter die Klinge, während jemand seinen Hals durch die Öffnung darüber steckt, die für diesen Effekt vorgesehen ist. Das Beil saust herunter, doch nur die Kartoffel wird in zwei Teile zerschnitten. Der Zauberkünstler bat um Freiwillige, und ein schönes blondes Mädchen wird von ihrem kleinen Freund nach vorne geschubst. Alles lacht und johlt. Das Mädchen will eigentlich nicht, das sieht man ihr an, aber weil die Leute sie anfeuern, tut sie's trotzdem: Sie hält den Kopf unter die Klinge - Trommelwirbel - das Beil fällt - und natürlich kommt sie heil davon. Die Leute klatschen und johlen. Ich dagegen flippe in diesem Moment völlig aus. Nicht aus Angst. Die Vorstellung ich könne beim Tod eines Menschen zusehen, war in meinen Augen so erregend, daß sie mich wochenlang heimsuchte. Wie gesagt, ich war sieben. - Und so seltsam es klingt, ich wußte damals, mit sieben, dass ich eines Tages Menschen töten würde. Und ich wußte, daß ich nicht in der Lage sein würde, etwas dagegen zu tun. - Was macht man mit so einem Kind, Frank?

*Pause.*

Was macht man mit so einem Kind? War ich einfach nur ein besonders „böses“ Kind? Würdest du mir ins Gesicht sagen, Frank, daß ich „böse“ bin?